

Grete Rehor (1910-1987)



Grete Rehor war die erste Ministerin Österreichs. Als Pionierin in der österreichischen Politiklandschaft hatte sie von 1966 bis 1970 das Amt der Bundesministerin für soziale Verwaltung inne. Sie engagierte sich als christlich-soziale Gewerkschafterin und stand bereits in den 1930er-Jahren für den Grundsatz „gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ ein. Sie setzte sich in ihren Tätigkeiten konsequent für die Belange von Frauen ein, u.a. trug sie mit dem Aufbau einer Frauen- und Familienabteilung im Sozialministerium maßgeblich zur Entstehungsgeschichte des Frauenministeriums bei.

Bildnachweis: ÖNB/Wien, US 13.309/10

Die als Grete Daurer geborene Tochter einer Krankenschwester und eines Beamten verlor noch als Kleinkind ihren Vater, der im Ersten Weltkrieg fiel. Mit 19 Jahren wurde sie Vollwaise. Sie war seit ihrem 14. Lebensjahr berufstätig und absolvierte 1927 die Handelsschule. Bereits in jungen Jahren wurde sie von der katholischen Mädchenbewegung geprägt. 1927 beginnt sie ihre Gewerkschaftsarbeit als Sekretärin im „Zentralverband der christlichen Textilarbeiter“. 1928 ist sie die erste Frau im Jugendbeirat der Arbeiterkammer Wien.

1935 heiratete Grete Daurer den christlichen Gewerkschafter und Wiener Stadtrat Karl Rehor, 1938 wird Tochter Marielies geboren. Während der NS-Zeit engagierte sich Grete Rehor illegalisierter Weise in christlichen Gewerkschaftskreisen. Sie half u.a. dabei, Inhaftierte und deren Angehörige finanziell zu unterstützen. Karl Rehor wurde aufgrund seiner Gewerkschaftstätigkeit bereits zu Beginn des Zweiten Weltkrieges von den Nazis verhaftet und auf „Bewährung“ in den Kampf um Stalingrad geschickt. Er galt seither als vermisst. Grete Rehor war somit alleinerziehende Mutter.

Nach Kriegsende wurde Grete Rehor Fachsekretärin der Gewerkschaft der Textil-, Bekleidungs- und Lederarbeiter (TBL) sowie stellvertretende Vorsitzende der christlichen Fraktion der TBL und im ÖGB-Frauenreferat. 1949 wurde sie ebenfalls als erste Frau Obmann-Stellvertreterin im Österreichischen Arbeiter- und Angestellten Bund (ÖAAB). Im

selben Jahr zog sie als ÖVP-Abgeordnete in den Nationalrat ein. Sie war damit eine von zehn Frauen von insgesamt 165 Nationalratsabgeordneten.

Mehr als 100 Sozialgesetze tragen Grete Rehors Handschrift als Sozialministerin: vom Arbeitsmarktförderungsgesetz, das heute noch die Grundlage für aktive Arbeitsmarktpolitik ist, bis zum Heimarbeitsgesetz, aber auch die Novellierung des Mutterschutzgesetzes. Grete Rehor schied 1970 aus ihrem Amt als Ministerin und legte ihr Nationalratsmandat nieder. Sie bleibt aber bis ins hohe Alter aktiv: Als Bundesfrauenreferentin des ÖAAB, Vizepräsidentin der ARGE (Dachorganisation für 61 Behindertenverbände), Obfrau der Jugendfreunde und in der Liga für Menschenrechte.